

Denkanstoß oder Anarchospruch?

Künstler und Experten diskutierten über umstrittenes Kunstwerk an der Uni-Bibliothek



Den Künstler hat's gefreut: Babak Saeds „Gehorche keinem“ an der neuen Universitätsbibliothek hat in diesem Jahr eine kontroverse Kunstdebatte ausgelöst. Die Katholische Studierenden-Gemeinde hängt an die Petrikirche ihr „Horsche hin“. Darüber wurde am Ort diskutiert. Foto: kok/ULB

Von Maria Berentzen

Münster. Keine Frage: Das Kunstwerk „Gehorche keinem“ von Babak Saed an der Universitätsbibliothek hat kontroverse Reaktionen ausgelöst. Am Mittwochabend war der Künstler mit Lehrenden und Studierenden der Universität in der Petrikirche zu einer Podiumsdiskussion zusammengekommen, die unter dem Motto „Gehorche keinem. Horche hin“ stand – ein Transparent mit letzterer Aufschrift prangt zur Zeit an der Petrikirche.

Mit von der Partie waren Studentenfarrer Dr. Siegfried Kleymann, Dr. Christa Runtenberg vom Philosophischen Seminar, Rechtsreferendarin Johanna Dickschen, Dr. Norbert Köster vom Seminar für Kirchengeschichte und Theologiestudent Michael Rösch. Auch das Publikum, das aus etwa 50 Personen bestand, war aufgefordert, sich mit Rückfragen und Kommentaren an der Diskussion zu beteiligen.

Es waren große Themen, die an diesem Abend gestreift wurden: Immer wieder ging es um Kant, um Mündigkeit, um Freiheit und Verantwortung, um Nutzen und Risiken des Gehorsams. Ihm gefalle das Kunstwerk an der Bibliothek, weil es kritisch sei und zu Eigeninitiative anregte, sagte



Die Diskussionsteilnehmer in der Petrikirche (v. l.): Babak Saed, Dr. Christa Runtenberg, Pfarrer Dr. Siegfried Kleymann, Johanna Dickschen, Michael Rösch und Dr. Norbert Köster. Foto: ber

Rösch. Er wies auf den kreativen Spielraum hin, der sich durch Ungehorsam eröffne.

Dr. Christa Runtenberg warb darum, im Sinne des Kunstwerks den eigenen Verstand zu benutzen und sprach sich für eine „Kultur des Vernunftgebrauchs“ aus. Johanna Dickschen betonte in diesem Zusammenhang den Unterschied zwischen „Gehorche

keinem“ und „Horsche hin“. Skeptischer war da schon Dr. Norbert Köster, der die Frage aufwarf: „Muss nicht eher ein Spruch an die ULB, der uns auffordert, uns mit der Wahrheit auseinanderzusetzen, anstelle eines Anarchospruchs?“ Die Reaktionen der Zuhörer waren geteilt. Sprachen sich viele deutlich für das Kunstwerk aus, mischten

sich auch kritische Stimmen darunter; wieder andere fragten, wie die Rektorin einerseits mit dem Kunstwerk für Ungehorsam werben könne, andererseits aber mit Polizeigewalt und Strafen gegen Protestler vorgehen könne.

Der Konzeptkünstler Babak Saed freute sich über die rege Diskussion, die sein Kunstwerk auslöste. Matthias Kayß,

der für die Öffentlichkeitsarbeit der ULB zuständig ist, befand sich ebenfalls unter den Zuhörern. Er fand deutliche Worte für das Kunstwerk und für die Studenten: „Guckt nicht auf den starren Panzer, sondern sucht euch Ritzen, versucht euch den Freiraum zu erkämpfen, den es einmal gab – oder den ihr euch wünscht.“